

Kaffee der Generationen

Präsentation eines Filmprojekts am Kulturzentrum - Jung und Alt im Dialog



VON JÖRGEN CAMRATH

KASSEL. Auf einmal war's passiert. 80-jährige Tänzerinnen des Stadtteiltreffs Mombach unterhielten sich bei Kaffee und Kuchen mit 15-jährigen Jugendlichen aus der Wohngruppe für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Kassel. Einfach so sprach man über ähnliche Erfahrungen, über Flucht vor dem Krieg, über Armut und Leid.

Grund für die außergewöhnliche Zusammenkunft war die Präsentation eines Filmes, den die Jugendlichen in den Osterferien geplant und gedreht hatten. Ein mehrteiliges Kunstprojekt des Kulturzentrums Schlachthof, in dessen Rahmen 100 Jugendliche das Thema Krise und krisenhaftes Le-

ben mit künstlerischen Mitteln und Formaten verarbeiteten, brachte Flüchtlinge und Stadtteiltrefftänzerinnen zusammen.

Die künstlerische Leitung des Projektes übernahm der Kasseler Filmstudent Behrooz Karamizade. Regie führten Jakob Hauser und Siham Murhussen. Der etwa 15-minütige Film zeigte Szenen aus dem Heim der Wohngruppe. Die Jugendlichen Bewohner interviewten sich gegenseitig und sprachen über ihre Ankunft, ihren Alltag in Deutschland und über die Schwierigkeiten, bestimmte Probleme mit Betreuern nicht besprechen zu können.

Anschließend konzentrierten sich die Macher auf eine Gruppe des Stadtteiltreffs

Mombach. Dem 19-jährigen Hauser lag dieser Teil besonders am Herzen, und so führte er auch durch das Gruppengespräch. Schnell erkannten die älteren Teilnehmer, dass sie ähnliche Geschichten zu erzählen hatten. Über die Nachkriegszeit, über den Essensmangel und über zerrissene Familienbande. Die Kamera versuchte, Gefühle einzufangen. „Ich wollte nicht nur die sprechenden Menschen zeigen, sondern auch die Emotionen der Zuhörer darstellen“, erzählt Kameramann Hüseyin Defterli. Genau wie Hauser war er eher zufällig zu dem Projekt gestoßen. Die beiden Schüler standen eines Tages auf der Straße, als sie mit Ayse Gülec vom Schlachthof ins Gespräch kamen. Die erzählte von ihren Plänen und konnte die beiden begeistern.

„Ich war erstaunt, wie sehr sich die Jugendlichen für Fami-

lie interessierten“, erzählt Gülec. Karamizade, der an der Kunsthochschule in Kassel studiert, war ebenfalls überrascht: „Die Jugendlichen sind von sich aus auf ältere Menschen zugegangen. Der Film konnte nur entstehen, weil sie bereit waren, sich einzubringen.“

Regisseurin Murhussen, ein 15-jähriger Flüchtling aus Eritrea und seit einem Jahr in Deutschland, hatte viel Spaß an dem Projekt. Im Gespräch mit den alten Menschen schilderte sie, wie ihre Mutter sie nicht mehr versorgen konnte und deswegen verheiratet wollte. Wie sie dank der Hilfe eines Freundes ihres Vaters schließlich nach Deutschland kam. Da wurden die Augen der Seniorinnen noch einmal groß, und es zeigte sich, dass, so unterschiedlich Menschen sein mögen, es immer Gemeinsamkeiten gibt, die sie zusammenführen.